

einen Überblick über die erzielten Ergebnisse; in Einzelfällen sind auch weiterführende bibliographische Angaben angefügt.

Wolfgang Bluedorn

---

Horst Seebass: *Numeri. Kapitel 10,11–22,1*, Biblischer Kommentar Altes Testament IV/2, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2003, geb., 374 S., € 98,-

---

Es ist schon erstaunlich, was sich auf dem Gebiet der Numeri-Exegese getan hat. Stand die Kommentierung lange Zeit unter dem Eindruck, dass man es hier mit einer „verworrenen Unordnung des Inhaltes“ (M. Noth) zu tun habe, so dominiert gegenwärtig das Bemühen, nach dem Sinn und Zweck des vorliegenden Textes zu fragen. Evangelikale oder jüdische Kommentare wie die von G. Wenham und J. Milgrom oder kanonisch orientierte Arbeiten wie die von D. T. Olson haben auf diesem Gebiet wegweisende Vorarbeiten geleistet.

Auch Horst Seebass sucht in seinem neu erschienenen Kommentar immer wieder den Bezug zur Endgestalt, ohne dass darauf jedoch ein Schwerpunkt liegt. Bei der Behandlung der einzelnen Texte sind Formulierungen wie „Wenn man von der Endgestalt ausgeht...“ (S. 60) oder „es ist hilfreich, mit einer Überlegung zur überlieferten Erzählstruktur zu beginnen...“ (S. 84) typisch, auch dann, wenn nach einigen wenigen Beobachtungen angesichts der festgestellten „Doppelungen, Brüche, Widersprüche und Parallelitäten“ (S. 85) zu einer ausführlichen Quellenscheidung übergegangen wird. Gerade an dieser Stelle wird man fragen können, ob nicht ein längeres Verweilen bei der Endgestalt manch andere Bewertung hätte hervorbringen können. Ob das hier rekonstruierte, filigrane Puzzle zu überzeugen vermag, muss jedoch jeder Leser selbst entscheiden. Im Spektrum der unterschiedlichen Entwürfe fällt jedoch (wieder) auf, wie unterschiedlich mit den einzelnen literarischen Beobachtungen umgegangen wird.

Deutlicher wird die Endgestalt auf der Ebene der Gesamtkomposition gewürdigt. Anknüpfend an M. Douglas gelingt es Seebass, das Ineinander von narrativen und gesetzlichen Textpassagen als ein sinnvolles Ganzes zu würdigen, in dem beispielsweise die Bestimmungen zu den Quasten (Num 15,37–41) „vor dem Konflikt um die Heiligkeit der Gemeinde (Num 16f.) an einer wohlgedachten Stelle“ (S. 368) steht.

Seebass, der aus praktischen Erwägungen mit der Kommentierung des Mittelteils begonnen hat, unterteilt diesen in drei Unterteile, wobei er bei Num 15,31 und nach Kapitel 19 deutliche Zäsuren sieht. Zusammenfassend resümiert er: „Insgesamt ist also der zweite Teil der Numeri-Komposition von einer eindrücklich begründeten Bußgesinnung geprägt, auf deren Basis Grundlinien der in der Führung schwachen Enklave Judas nachexilisch entwickelt werden“ (S. 369).

Der Kommentar hält sich an das altbekannte Gliederungsmuster und die Schwerpunkte der BKAT-Reihe. Im Rahmen der Rubrik „Ziel“ will Seebass hier auch und gerade ein christliches Erbe wieder entdecken, ohne zu verkennen, dass „es Partien gibt, die nur als ein Erbe einer großen Vergangenheit sachgemäß gewürdigt werden können“ (S. VI)

Der Kommentar stellt eine profunde Fundgrube exegetischer Einsichten und Abwägungen dar, an denen man bei einem Interesse am Numeri-Buch nicht vorbeigehen kann. Dies gilt auch, wenn man manche literarkritische Entscheidung und Schwerpunktsetzung als unbefriedigend empfindet.

*Christian D. Kupfer*

---

Michael Pietsch: „Dieser ist der Sproß Davids...“. *Studien zur Rezeptionsgeschichte der Nathanverheißung im alttestamentlichen, zwischentestamentlichen und neutestamentlichen Schrifttum*, WMANT 100, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2003, geb., VIII + 419 S., € 64,-

---

Die Nathanverheißung (2 Sam 7) ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis des davidischen Königums und der durch David begründeten Dynastie, für die Bedeutung der Erwählung Israels durch Jahwe, des Bundes und des Tempels. Im Verlauf seiner Geschichte musste sich Israel immer wieder neu diesen Worten stellen und sie für die jeweilige Zeit deuten und füllen. Das Ende des Königums in Jerusalem, das Exil und die Restauration Israels mit dem Wiederaufbau des Tempels erforderten einen jeweils neuen Umgang mit dem Text. Aber auch durch die zwischentestamentliche Zeit und im Neuen Testament, wie etwa in der Frage der Eschatologie und der nach dem Messias, lassen sich die in 2 Sam 7 angelegten Linien finden. M. Pietsch, Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Altes Testament der Universität Hamburg, legt mit seiner Dissertation eine Studie zur Rezeptionsgeschichte der Nathanverheißung vor.

Im ersten Teil dieser in ihrer Methodik klassisch historisch-kritischen Arbeit wird zuerst die Analyse des Ausgangstextes, seiner Komposition und seiner literarischen Bearbeitungen geboten. Der Text 2 Sam 7 wird als nicht einheitlich angesehen, die ganze Nathanverheißung geht nach Pietsch auf ein dynastisches Königsorakel aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. zurück. Dieses wurde historisiert, der angekündigte Nachfolger später mit Salomo identifiziert und die Verknüpfung mit dem Tempelbau hinzugefügt. Es folgt dann die Analyse der Neuinterpretation von 2 Sam 7 bei den Propheten (Jes, Jer, Am, Sach), in den Psalmen (89.132) und in Chronik. Im zweiten Teil des Buches wird die Rezeption von 2 Sam 7 in der jüdischen Literatur des 2. Jahrhunderts v. Chr. (u. a. Sir, 2 Sam [LXX], Tobit) und 1. Jahrhunderts v. Chr. (u. a. 1 Makk, PsSal, Qumran) dargestellt. Es folgt ein dritter Teil über das Neue Testament und die Aufnahme der